

ZUR EINRICHTUNG DES ANHANGS

Die Rechtschreibung der im Anhang zitierten Texte wurde weitgehend normalisiert; das gilt auch für B.s orthographische Eigenwilligkeit, die z.B. - wohl bedingt durch seine Schreibbehinderung - auf die Großschreibung verzichtet, darin wie auch sonst freilich nicht konsequent bleibt. In Gesprächen mit seinen Freunden stilisierte er dies zur Verachtung des Dichters gegen pedantisches Regelwerk (vgl. Hohoff, S.165).

Zitatnachweise werden, soweit möglich, abgekürzt gegeben. Bücher aus B.s Bibliothek werden mit der bloßen Nummer des Verzeichnisses (vgl. S.577-582) nachgewiesen; einfache Seitenzahlen beziehen sich, wenn aus dem Kontext nicht anders ersichtlich, auf den vorliegenden Band, ebenso nicht weiter spezifizierte Hinweise auf Anmerkungen. Auf die übrigen Bände dieser Ausgabe wird mit der Angabe der Bandnummer in römischen Ziffern verwiesen.

Briefe B.s werden nur durch Angabe des Empfängers und des Datums identifiziert; entsprechend werden die Briefe an ihn zitiert. Die Mehrzahl der benutzten Briefe von und an B. ist im »Georg Britting-Archiv« der Bayerischen Staatsbibliothek (vgl. S.565) chronologisch geordnet einzusehen; die Briefe an Alex Wetzlar bilden ein eigenes Konvolut im Nachlaß; auch der Briefwechsel mit Georg Jung gehört zum Bestand in der Bayerischen Staatsbibliothek. B.'s Brief an Paul Zech wurde nach dem in der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund verwahrten Original mitgeteilt. Nur im Deutschen Literaturarchiv / Marbach sind die Briefe an Bachmair, an Dietrich und an Pannwitz vorhanden.

Der Nachlaß B.s und derjenige Max Unolds werden in der Bayerischen Staatsbibliothek verwahrt, die von Fritz Knöllner und von Hermann Sen delbach in der Monacensia-Abteilung der Stadtbibliothek München; von Achmann befindet sich auch der schriftliche Nachlaß im Städtischen Museum in Regensburg; der Nachlaß Hermann Seyboth's im Stadtarchiv Regensburg konnte um ein umfangreiches Briefkonvolut aus Privatbesitz ergänzt werden. In Privatbesitz sind auch die autobiographischen Aufzeichnungen von Eugen Roth erhalten (vgl. Almanach, S.80).